Prof. Dr. Alfred Toth

Subjekt und Objekt und ihr jeweiliges Anderes

> Es ist, wie wenn ich einen Mann einen Weg gehen lasse, aber nicht die Richtung angebe, dann kommt der Weg rückwärts hinter ihm hervor als das Zurückgelegte.
> Søren Kierkegaard, Der Begriff Angst (Frankfurt 1984), S. 83

1. In der „gewöhnlichen“ bekannten semiotischen Matrix

$$\begin{pmatrix} 1.1_1 & 1.2 & 1.3 \\ 2.1 & 2.2 & 2.3 \\ 3.1 & 3.2 & 3.3 \end{pmatrix}$$

erkennt man leicht, dass sich oberhalb und unterhalb der eingezeichneten Hauptdiagonalen nicht nur die Subzeichen der Form (a.b), sondern auch ihre Konversen der Form (b.a) befinden. Neben den ausschliesslich auf der Daigonalen liegenden Selbstdualen (1.1), (2.2) und (3.3) sind das:

(1.2), (1.2)° = (2.1)
(1.3), (1.3)° = (3.1)
(2.3), (2.3)° = (3.2).

Die Konversen sind nun – und das ist für die „gewöhnliche“ Matrix typisch, mit ihren Dualen identisch:

(1.2)° = ×(1.2) = (2.1)
(1.3)° = ×(1.3) = (3.1)
(2.3)° = ×(2.3) = (3.1)

2. „Ungewöhnlich“ wird eine Matrix jedoch, sobald man sie mit mindestens 4 Kontexturen versieht (vgl. Kaehr 2008). Jedes Subzeichen befindet sich hier in mindestens zwei Kontexturen, nur die genuinen Subzeichen, d.h. die Selbstdualen sind in 3:

$$\begin{pmatrix} 1.1_{1,3,4} & 1.2_{1,4} & 1.3_{3,4} \\ 2.1_{1,4} & 2.2_{1,2,4} & 2.3_{2,4} \\ 3.1_{3,4} & 3.2_{2,4} & 3.3_{2,3,4} \end{pmatrix}$$

Bemerkenswerterweise gilt hier der Zusammenfall der Konversen und der Dualen nicht mehr. Zwar ist

$(1.2)_{1,4}$, $(1.2)_{1,4}° = (2.1)_{1,4}$
$(1.3)_{3,4}$, $(1.3)_{3,4}° = (3.1)_{3,4}$
$(2.3)_{2,4}$, $(2.3)_{2,4}° = (3.2)_{2,4}$

es ist aber nicht

$(1.2)_{1,4}° \neq \times(1.2)_{1,4} = (2.1)_{4,2}$
$(1.3)_{3,4}° \neq \times(1.3)_{3,4} = (3.1)_{4,3}$
$(2.3)_{2,4}° \neq \times(2.3)_{2,4} = (3.1)_{4,2}$,

d.h. man benötigt hier sowohl die kontexturierte untransponierte und ebenso ihre transponierte Matrix

$$\begin{pmatrix} 1.1_{1,3,4} & 1.2_{1,4} & 1.3_{3,4} \\ 2.1_{1,4} & 2.2_{1,2,4} & 2.3_{2,4} \\ 3.1_{3,4} & 3.2_{2,4} & 3.3_{2,3,4} \end{pmatrix} \quad \begin{pmatrix} 1.1_{1,3,4} & 2.1_{4,1} & 3.1_{4,3} \\ 1.2_{4,1} & 2.2_{4,2,1} & 3.2_{4,2} \\ 1.3_{4,3} & 2.3_{4,2} & 3.3_{4,3,2} \end{pmatrix}^{T}$$

3. Wir bekommen also in einer „ungewöhnlichen“ Matrix, d.h. einer n-kontexturalen Matrix mit n ≥ 4 zu jedem Subzeichen eine Dreierreihe, bestehend aus dem nicht-invertierten-nicht-dualisierten, dem invertierten und dem dualisierten Subzeichen (sowie dem unterschiedlichen Verhalten ihrer Kontexturen):

$$\left.\begin{array}{l}(M_{1,4})^\circ = O_{1,4}\\ \times(M_{1,4}) = O_{4,1}\\ O_{1,4} \neq O_{4,1}\end{array}\right\} \qquad \begin{array}{l} M_{1,4} \quad O_{1,4} \quad O_{4,1}\\ \text{Ich} \leftrightarrow \text{Es} \leftrightarrow \text{Es}\\ \\ \end{array}$$

$$\left.\begin{array}{l}(M_{3,4})^\circ = I_{3,4}\\ \times(M_{3,4}) = I_{4,3}\\ I_{3,4} \neq I_{4,3}\end{array}\right\} \qquad \begin{array}{l} M_{3,4} \quad I_{3,4} \quad I_{4,3}\\ \text{Wir} \leftrightarrow \text{Er/Sie} \leftrightarrow \text{Ich/Sie (pl.)}\\ \\ \end{array}$$

$$\left.\begin{array}{l}(O_{2,4})^\circ = I_{2,4}\\ \times(O_{2,4}) = I_{4,2}\\ I_{2,4} \neq I_{4,2}\end{array}\right\} \qquad \begin{array}{l} O_{2,4} \quad I_{2,4} \quad I_{4,2}\\ \text{Es} \leftrightarrow \text{Du} \leftrightarrow \text{Ihr}\\ \\ \end{array}$$

Im Anschluss an Toth (2009) und vor allem an Kaehr (2009) kann man also den einzelnen Subzeichen, ihren Konversen und ihren Dualen sinngemäss logisch-erkenntnistheoretische Kategorien zuordnen, wobei zu Zuordnung eine gewisse Freiheit bereithält (Kaehr 2009, S. 15). Bei diesem Modell aus Toth (2009) wird davon ausgegangen, dass die durch Dualisation erzeugte Realitätsthematik den logisch-erkenntnistheoretischen Blickpunkt vom Einzelnen auf die Gesamtheit, in die er eingebettet ist, eröffnet, was dem grammatisch-logischen Unterschied von Singular und Plural entspricht, d.h. Ich vs. Wir, Du vs. Ihr, Er vs. Sie, wobei im letzteren Fall die Genusdistinktion im Plural verloren geht (wie in den meisten Sprachen). Jede erkenntnistheoretisch-logische Kategorie hat in diesem Sinne also sein (genuin) „Anderes".

Bibliographie

Kaehr, Rudolf, Diamond semiotics. In: http://www.thinkartlab.com/pkl/lola/Diamond%20Semiotics/Diamond%20Semiotics.pdf (Kaehr 2008)

Kaehr, Rudolf, Xanadu. Manuskript, Glasgow 2009, z.Zt. nicht als Digitalisat greifbar

Kierkegaard, Søren, Der Begriff Angst. Frankfurt am Main 1984

Toth, Alfred, Austausch logisch-erkenntnistheoretischer Relationen durch Dualisation kontexturierter Subzeichen. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics (erscheint, 2009)

12.11.2009